

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 266 (1993)

Artikel: Der Teppich
Autor: Landry, Charles François
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CHARLES FRANÇOIS LANDRY

Der Teppich

Die Erfahrung lehrt, dass man sich auf dieser Welt auf alle möglichen Vorkommnisse gefasst machen soll, und es kommt sogar vor, dass man unter Eheleuten nach Verständigung trachtet. Ich behaupte nicht, dass das häufig ist, aber immerhin: es kommt vor.

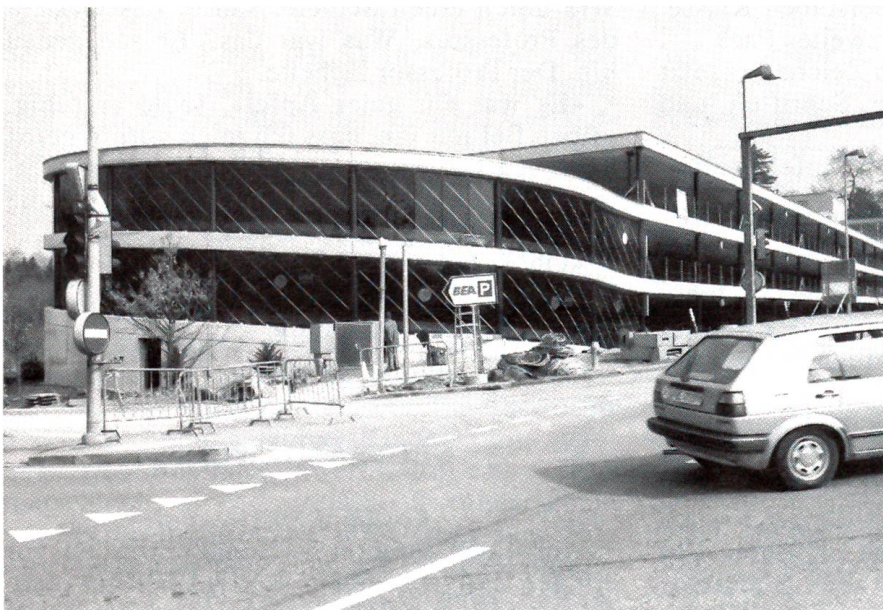
Nun, da waren einmal ein Herr und eine Dame, die obendrein miteinander verheiratet waren. Frei nach Anna de Noailles war es «eine Ehe, die gut ging ... das heisst, bald so, bald anders». Tatsächlich wäre es eher eine Ehe gewesen, die anders als so ging ... Da war aber dieser verflixte Teppich. Ein Teppich, der eine lange Beschreibung verdient, welche wir so kurz als möglich wollen. Immerhin lässt sich ein Teppich dieser Art nicht wie ein Seidentüchlein wegzaubern.

Ganz richtig, es war ein Riesenteppich.

Einer jener Teppiche, die unmöglich zu übersehen sind. Ein Teppich, der dir den Atem verschlägt, wenn du zum erstenmal den Salon betrittst. Entsetzlich! Einer jener Teppiche, die dich immer wieder mit wesentlichen Zweifeln an deinen Freunden erfüllen. Du sagst dir: «Ich kenne Leo (den Ehemann) doch gut ... Ich hielt ihn für einen vernünftigen Mann .. Sollte ich mich etwa in ihm getäuscht haben?»

Während zwanzig Jahren waren Leo und Octavia den erwartungsvollen Blicken ihrer Freunde ausgesetzt. Man hatte behauptet (und zwar gar nicht des Teppichs wegen): «Diese Ehe wird nicht halten. Sie sind zu verschieden.» Man sagte das in den ersten Jahren. In den allerersten Jahren. Vor dem Teppich. Und ungefähr im fünften Jahr ihrer Ehe erstanden sie diesen Teppich.

Erzählen wir gleich alles, sogar die Einzelheiten der Einzelheiten. Der Tag, an dem sie diesen Teppich kauften, folgte auf eine jener Abrechnungen, wie man sie sich nur unter Eheleuten leisten kann. Während der Nacht hatte man eifrig darüber nachgedacht, welchen Rechtsanwalt man zu Rate ziehen würde, und dass die Bombe nun platzen müsse und man sehen würde, was da zu sehen sei. Und dann kam das Einfädeln; jeder sagte sich, dass er sich als der bessere Spieler zeigen und den anderen durch eine Schaustellung des Edelmut ausstechen müsse. Alles lief somit auf eine Aussöhnung hinaus. Und man weiss, wie die Frauen sind: wenn ein Geschäft keinen Gewinn abwirft ... was nützt einem da die schönste Streiterei?



Park-and-Ride-Anlage Neufeld

Die moderne Autoeinstellhalle im Neufeld, am Rande des Bremgartenwaldes, enthält 510 Parkplätze. Mit dieser Anlage sollen Pendler und Besucher der Stadt vermehrt zum Umsteigen auf den öffentlichen Verkehr angeregt werden.

(Photo: Fritz Lörtscher, Bern)

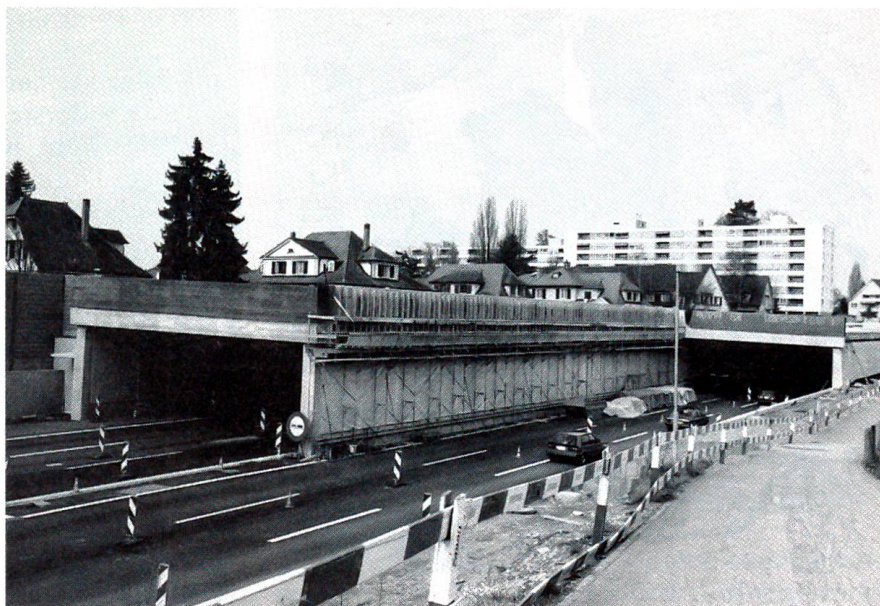
Octavia erreichte am Morgen, dass Leo dem ehelichen Haushalt einen Teppich stiften werde (jedermann weiss, dass den Ehemännern zugemutet wird, geheime Geldquellen zu besitzen, selbst wenn sie offensichtlich von jeder Quelle abgeschnitten sind). Und in diesem Sinne ging man den berühmten Teppich kaufen.

Nichts soll verschwiegen bleiben: Stolz auf die errungene Siegespalme, redete sich Octavia ein, dass Leo dieser entsetzliche Teppich gefalle. «Er hat einen schlechten Geschmack», sagte sie sich, «aber das hätte ich ja wissen sollen ... Ein Mann wie dieser. Welch ein Unglück! Aber machen wir gute Miene zum bösen Spiel: ich habe meinen Prinzipien-Teppich, lassen wir ihm die Wahl dieser Abscheulichkeit ... Und dann ... vielleicht dauert's ja nicht mehr sehr lange. Wenn ich erst einmal mein Leben neu beginne, werde ich nicht mehr daran denken ...»

Leo bildete sich ein, Octavia liege dieser Teppich am Herzen: «Donnerwetter!»: sagte er sich, «... ich hätte mich darauf gefasst machen sollen: sie erpresst mir nicht nur einen Teppich, sondern sie muss ihn obendrein in diesen scheusslichen Farben wählen ... Nanu, vielleicht dauert's ja nicht mehr lange. Wenn sie erst einmal auszieht, wird auch der Teppich gehen, und mir bleibt hoffentlich das Klavier.»

So machte denn einer dem anderen ein vorläufiges Zugeständnis, indem man immerhin nichts anderes als den Ausdruck seiner eigenen Seelengrösse sah. Und weiter geschah nichts.

Nichts ist vielleicht doch etwas zu wenig. Dreissig Ehejahre verlebten sie auf diesem Teppich. Wann immer sich in der ersten Tep-



Autobahn-Überdeckung im Berner Ostring
Die von den lärmgeplagten Anwohnern seit Jahren geforderten Massnahmen werden jetzt realisiert: Nebst Lärmschutzwänden wird die Autobahn beim Sonnenhofspital auf einer Länge von 300 Metern überdeckt.
(Photo: Fritz Lörtscher, Bern)

pichzeit eine jener blutigen und geräuschvollen Streitereien ankündigte, blickte man auf den berühmten Teppich. Einen Teppich, der im wahrsten Sinne des Wortes ein Blickfang war! Und jeder sagte sich: «Damals zeigte ich mich voller Edelmut, hier ist der Beweis. Seien wir weiter edel!» So abscheulich der Teppich auch war, so eindringlich ermahnte er zur Opferbereitschaft.

Aus kaum geborenen Streitfällen wurden kurze Aussprachen, die im Handumdrehen zur Verständigung führten; man verstand sich besser und immer besser ...

ANEKDOTEN

Erfahrung

Der Filmstar Zsa Zsa Gabor, seinerzeit beinahe Stammkundin auf dem Standesamt, gab einer Kollegin folgenden Rat: «Versuche möglichst zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen! Heirate einen Millionär aus Liebe!»